

68er-Käfer hervor.

Der kleine Wagen hüpfte ein wenig wie ein Hund, der auf sein Herrchen reagierte. Autos tun so was manchmal, wenn sich ein eisengeküsster Fae in der Nähe befindet. Zee murmelte ein paar beruhigende Worte auf Deutsch, die ich nicht richtig verstehen konnte.

Dann wandte er sich wieder an mich: »Du solltest niemals einen Fae anlügen, Mercy. Sag lieber: ›Ihr seid nicht meine Freunde. Aus diesem Grund will ich euch meine Geheimnisse nicht anvertrauen und verrate euch auch nicht, was mich bedrückt.«

Das Gegrummel seines Vaters brachte Tad zum Grinsen.

»Ihr seid nicht meine Freunde. Aus diesem Grund will ich euch meine Geheimnisse nicht anvertrauen und verrate

euch auch nicht, was mich bedrückt«, wiederholte ich ungerührt.

»Und das, mein lieber Vater«, sagte Tad und legte mit übertriebener Geste den Scheinwerfer zur Seite und widmete sich einer der Schrauben, die die Front hielten, »ist eine weitere Lüge.«

»Ich liebe euch beide«, versicherte ich ihnen.

»Aber mich magst du lieber«, warf Tad ein.

»Meistens mag ich euch beide«, sagte ich zu ihm, bevor ich wieder ernst wurde. »Es gibt da etwas, aber es geht um das Privatleben einer anderen Person. Sobald sich daran etwas ändert, seid ihr die Ersten, mit denen ich darüber rede. Versprochen«

Ich würde niemals mit irgendjemandem über Probleme zwischen mir und meinem

Gefährten sprechen – das wäre schlicht Verrat.

Tad beugte sich herüber, legte mir einen Arm um die Schulter und küsste mich auf den Scheitel, was eine rührende Geste gewesen wäre, hätte es draußen nicht über vierzig Grad gehabt. Obwohl es in der neuen Werkstatt kühler war als in der alten, waren wir alle in Schweiß und den diversen Flüssigkeiten gebadet, die Teil des Alltags eines Automechanikers waren.

»Igitt«, quiekte ich und stieß ihn von mir. »Du bist nass, und du stinkst. Keine Küsse. Keine Berührungen. Bäh.«

Er lachte und machte sich wieder an die Arbeit, und ich folgte seinem Beispiel. Es fühlte sich gut an zu lachen. In letzter Zeit hatte ich nicht viel Grund zum Lachen gehabt.

»Und da ist er wieder«, sagte Tad und zeigte mit seiner Ratsche auf mich, »dieser traurige Gesichtsausdruck. Wenn du deine Meinung ändern solltest und doch mit jemandem reden willst, bin ich für dich da. Und falls nötig, kann ich jemanden um die Ecke bringen und die Leiche irgendwo verstecken, wo sie niemals jemand finden wird.«

»Dass ihr Kinder gleich immer aus allem ein Drama machen müsst«, murmelte der alte Fae unter dem Käfer.

»Hey«, sagte ich, »mach nur weiter so, dann sage ich dir nicht Bescheid, wenn das nächste Mal eine Horde Zombies vernichtet werden muss.«

Er gab ein dumpfes Knurren von sich, das entweder mir oder dem Käfer galt. Bei Zee wusste man nie.

»Niemand sonst wäre zu dem in der Lage gewesen, was ich getan habe«, sagte er schließlich. Es klang arrogant, aber Fae konnten nicht lügen, also war Zee überzeugt, dass es die Wahrheit war. Ich war es auch. »Du solltest froh sein, dass du mich als Freund hast, den du um Hilfe bitten kannst, wenn das Drama in deinem Leben dir mal wieder über den Kopf wächst, *Liebling*. Und wenn es eine Leiche gibt, dann kann ich sie so verschwinden lassen, dass nichts mehr übrig ist, was jemand finden könnte.«

Zee war ein sehr guter Freund und nicht nur hilfreich, wenn man eine Leiche verschwinden lassen musste – was er bereits getan hatte. Anders als Tad war Zee kein offizieller Mitarbeiter in der Werkstatt, die er mir verkauft hatte, nachdem er mir